

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rz. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 242.

Dienstag, 18. Oktober 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Insekt. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 20. Oktober 1910, vorm. 10 Uhr
kommen im Versteigerungsbüro hier eine große Anzahl Tapeten, Borden und 26 Dächsen
Teppichreinigungsmittel gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 15. Oktober 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Viehmarkt am 22. Oktober 1910 betreffend.

Mit Rücksicht auf die zurzeit im Königreiche Preußen herrschende Maul- und Klauen-
seuche wird gemäß der Verordnungen des Königl. Ministeriums des Innern vom
31. 8. 1905 für den am 22. Oktober 1910 hier stattfindenden Viehmarkt folgendes angeordnet:
28. 9. 1910

1. Der Antrieb darf nicht vor früh 7 Uhr stattfinden; die Zufuhr der Tiere
darf nur durch die Weichenerstraße — von der Stadtseite aus — erfolgen.
2. Ursprungszugnisse sind mitzubringen, die Richtigkeit dieser Zeugnisse wird,
bevor die Tiere auf den Markt gelangen, von einem Polizeibeamten geprüft
werden.
3. Rinder und Schweine aus den Preussischen Provinzen Ost- und West-
preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen, sowie

aus dem Herzogtume Anhalt dürfen dem Markte überhaupt nicht zuge-
führt werden.

Auf Herzele finden die vorstehenden Anordnungen keine Anwendung.

Zu widerhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden, insoweit nicht die Straf-
vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. 6. 1880 und der Gewerbeordnung Platz greifen,
oder sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwickelt ist,
mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft geahndet.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. Oktober 1910.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

St.

Marischlaglieferung.

260 obm besten Steinkohlenslag frei Elbufer — zur Anlieferung bis Ende März
1911 — sucht die Gemeinde Rühnrich, Bez. Dresden.

Gewerber wollen Muster nebst Preisangaben umgehend, spätestens aber bis 15. 11. 10
anher gelangen lassen.

Rühnrich, Bez. Dresden, 17. Oktober 1910.

Schmitz, Gemeindevorstand.

Vertilgung des Sächsischen.

Riesa, 18. Oktober 1910.

Am 16. Oktober fand in Weiba das Jahres-
fest des Gustav-Adolf-Zweigvereins Riesa
statt. Es wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst in
der reich geschmückten Kirche des Ortes. Herr Pastor
Dr. Heber-Dresden hielt nach einer Motette des Kirchen-
chores die Festpredigt; im Anschluss an Col. 3, 12 beleuch-
tete er das rechte Wesen einer Gustav-Adolf-Gemeinde und
zeigte dann in passenden Worten das Schöne unserer
evangelischen Glaubensbrüder in der Festsetzung nach dem
Evangelium, das uns in der Heimat etwas so Selbstver-
ständliches ist und daher oft nicht recht gewürdigt wird.
Es schloß sich eine gutbesuchte Nachversammlung im Gast-
hof zu Weiba an. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Friedrich-
Riesa, eröffnete diese durch eine Ansprache, in der er darauf
hinwies, daß der Zweigverein Riesa heute auf eine fünfzig-
jährige Tätigkeit zurückblicken könne, in der er an der
Vedebarbeit, den Evangelischen in der Diaspora beizustehen,
teilgenommen habe. Verschiedene mehrstimmige Gesänge
der Schulkinder trugen zur Verschönerung und Belebung
der Feier bei, von denen „Der Herr ist mein Herr“ und
zwei Wechselgesänge Hervorhebung verdienen und die Mühe
der Lehrer des Ortes erkennen ließen. Es folgte ein ge-
schichtlicher Rückblick auf die Entwicklung des Zweigvereins
durch den Ortspfarrer Herrn Dr. Benz, der in interessanter
Weise zurückführte bis zu den ersten Anfängen, die ein
Jahrzehnt noch vor der eigentlichen Gründung des Vereins
in Missionstagen auf Schloß Riesa liegen. Herr Pfarrer
Hidmann aus Dux in Böhmen zeigte sodann an der Hand
von Einzelschilderungen die Bedrängnis unserer evangelischen
Glaubensgenossen durch den Katholizismus, die Schwierig-
keiten alle, auch materielle Art, mit denen die evangelischen
Gemeinden dort zu kämpfen haben, und hat den Zweig-
verein Riesa, seine Gemeinde Dux, wie schon so oft, auch
jetzt in einer schwierigen Lage nicht ohne Unterstützung zu
lassen. Die Sammlung ergab im ganzen den Betrag von
107 Mark. Hierauf sprach Herr Pfarrer Dr. Benz allen,
die am Gelingen der Feier mitgearbeitet, seinen Dank aus.
Der gemeinsame Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott“
schloß die Versammlung und spiegelte zugleich noch einmal
den Geist wieder, der das Gustav-Adolf-Fest getragen und
durchdrungen hat.

Der gestern abend im Hotel Wettiner Hof abge-
haltene Tanz- und Rezitationsabend von Fräulein Gudrun
Hildebrandt hatte sich eines sehr guten Besuches zu er-
 freuen. Es ist, soweit uns bekannt, wohl das erste Mal,
daß in Riesa derartige künstlerische Darbietungen geboten
wurden, und mit Spannung sah man daher dem Auftreten
der berühmten jugendlichen Künstlerin entgegen. In den
gelegten Erwartungen sollte man sich nicht getäuscht sehen.
Nach einem kurzen Prolog tanzte Fräulein Gudrun Hildebrandt
zuerst „Die Nacht“, eine Traummusik nach dem Es-dur
Nocturno von Chopin. Mit Entzücken folgte das Auge
den ruhigen, gemessenen und doch so anmutigen und edlen
Bewegungen der schönen Tänzerin. Entzückend war auch
der Straußische Walzer „Rosen aus dem Süden“, der mit
üblichem Feuer, raffig und temperamentvoll dargeboten
wurde und der Künstlerin prächtige Gelegenheiten bot, die
Technik ihrer Kunst voll und ganz zur Geltung zu bringen.
Auch der Tanz der vier Jahreszeiten fand allseitig reichen

Beifall. Ganz allerliebste war der Tanz „Aus Großmütter-
chens Jugendzeit“, den die Tänzerin in Gemeinschaft mit
ihrem Bruder, Herrn Siegfried Hildebrandt, in formen-
schöner Reinheit zur Darstellung brachte. Das Publikum
dankte durch lebhaften und anhaltenden Applaus, sodaß sich
die Geschwister zu einer Wiederholung des Tanzes verstehen
mußten. — Jedoch nicht nur auf dem Gebiete der hohen
Tanzkunst ist Fräulein Gudrun Hildebrandt Meisterin, sondern
auch als Regitatorin fand sie, gleichfalls wie ihr Herr
Bruder, volle Anerkennung.

Hallenaufzüge. Eine sich überaus genuss-
reich gestaltende Fahrt führte am Sonntag der Ballon
„Riesa“ unter Führung des Herrn Hauptmann Mueller,
hier, aus. Der Ballon stieg vormittags 9,35 Uhr auf der
Wasserstoff-Füllstelle Rühnrich auf und schlug zunächst die
Richtung nach Strieha ein. Bei dieser Stadt änderte er
jedoch seinen Kurs und flog über Olshag auf Leipzig zu.
Es wurden Trebsen, der Monarchenhöhe, das Völkerschlach-
tenmal, Markranstädt und Merseburg überflogen. Bei
letzterem Orte wurde nachmittags 3,15 Uhr sehr glatt ge-
landet. An der Fahrt hatten noch teilgenommen Herr
Rittergutsbesitzer Krüger aus Rotha sowie Herr Schumann
auf Freigut Kollwitz nebst Frau. Als die Luftschiffer noch
mit dem Einpacken des Ballons „Riesa“ beschäftigt waren,
kam noch ein Ballon angeflogen, der ebenfalls in der Nähe
landete. Es war der Ballon „Dresden“, der vormittags
in Dresden unter Führung des Herrn Leutnant v. Pöfner
aufgestiegen war. — Ferner stieg am Sonntag vormittag
9 Uhr auf der Wasserstoff-Füllstelle Rühnrich Herr Bankier
Bauer-Schwarzberg mit dem Ballon des Herrn Aeronaut
Eplegel- Chemnitz auf. Herr Bauer befand sich allein in
der Gondel. Die Fahrt endete nachmittags 5,30 Uhr mit
einer sehr glatten Landung bei Braunschwitz. — Ein
weiterer Aufstieg wurde in Rühnrich gestern abend 10,17
Uhr von Herrn Hauptmann Mohr-Dresden (Führer) und
Herrn Kaufmann Leisner-Chemnitz (Mitfahrer) im Ballon
„Eibe“, der kürzlich in Ruhland von Rofalen beschossen
wurde, unternommen. Der Ballon flog nach Nordwesten ab.

Die Operetten-Gesellschaft Albert Reher, die bei
ihrem ersten Gastspiel hier so großen Anfang fand,
veranstaltet nächsten Donnerstag einen zweiten Theater-
abend im Hotel Höpner hier, wobei die bekannte
Operette „Ein Herz in Dresden“ zur Aufführung
kommt. Auf die Vorstellung sei hiermit aufmerksam
gemacht.

Am Sonntag wurde in der Nähe der Hebigauer
Fähre in Dresden auf einem in der Elbe liegenden Kahn
der Bootsmann Hochgräbe aus Riesa bestmungslos
und am Kople stark blutend vorgelassen. Vermutlich ist
die schwere Verletzung beim Vorablassen des Ankers durch
einen Schlag der Ruder entstanden.

In dem auch von uns veröffentlichten Artikel „Die
Sozialdemokratie und der sächsische Staat“ bringen die „Leipz.
Neuest. Nachr.“ folgende Notiz: „Unter der Überschrift
„Die Sozialdemokratie und der sächsische Staat“ veröffent-
lichten wir in Nr. 282 einen Artikel, den wir dem „Säch-
sischen Landesdienst“ des Wollischen Telegraphenbureaus
entnahmen und als offiziellen Artikel der sächsischen Regie-
rung bezeichnen zu müssen glaubten, da nach den bis-
herigen Gepflogenheiten dergleichen von diesem Bureau
veröffentlichte Artikel als aus offizieller Quelle stammend
betrachtet wurden. In der Tat hat denn auch die Presse

durchweg den Artikel als einen offiziellen behandelt. An
zuständiger Stelle wird nun Wert darauf gelegt, daß wir
feststellen, jener Artikel sei eine Privatarbeit des genannten
Telegraphenbureaus gewesen, zu der höchstens gewisse
Unterlagen an amtlicher Stelle erlangt worden waren,
Offizielle Artikel der Regierung erscheinen, wie uns ver-
sichert wird, nur in den beiden Regierungsblättern.“

Se. Maj. der König hat sich gestern Vormittag
in die Sächsische Schweiz begeben, um Hochwiltzbagen auf
Mitteldorf-Postelwitzer Revier abzuhalten. Am 10. d. M.
gebeknt Se. Majestät sich um 7 Uhr 20 Min. mit dem
schräglamfähigen Zug nach Neustreitz zum Besuche des
Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz zu begeben und am
folgenden Tage nach Dresden zurückzukehren.

Die erste Sächsische Ferienwanderung-
Tagung vom 29.—31. Oktober 1910 in Dresden, zu
welcher die Ortsgruppe Dresden vom deutschen Verein
für Volkshygiene und der ihr angegliederte Ausschuss für
Ferienwanderungen Einladungen erlassen haben, erweckt im
ganzen Lande das lebhafteste Interesse, was aus den zahl-
reichen Anfragen und Anmeldungen hervorgeht. Die
Ferienwanderungen verdienen es auch, sind sie doch eine
überaus notwendige zeitgemäße Wohlfahrts-Einrichtung, die
in allen Städten und Landgemeinden für die heranwachsende
Jugend eingerichtet werden möchten. Alle Schulbehörden,
Lehrervereinigungen, Bezirks- und Wandervereine, sowie
Einzelpersonen, die sich für die gemeinnützige Sache der
Ferienwanderungen interessieren, wird die Tagung zu ganz
besonderer Beachtung empfohlen und angeraten, Vertreter
abzuordnen oder den Beratungen selbst beizuwohnen. In
den Sitzungen kommen überaus wichtige Anträge betr. Fahr-
preismäßigung, Quartier, Verpflegung, Gastpflicht u. a.
zur Besprechung. Den Höhepunkt der Tagung wird die
öffentliche Versammlung Sonntag, den 30. Oktober, vor-
mittags 11 Uhr in der Aula der Realschule, Bismarck-
straße 4, bilden. Drei der bedeutendsten Vorkämpfer und
Volkshygieniker der Ferienwanderungen werden Vorträge
halten: 1. „Das Wandern, eine deutsche Volksstille“, Herr
Studiendirektor Hofrat Prof. Raydt-Leipzig; 2. „Volkshy-
giene und Wandern“, Herr Universitätsprofessor R. R.
Hofrat und Obersanitätsrat Dr. med. et juris Suesse aus
Brag; 3. „Die Einrichtung und die hygienischen Erfolge
der Dresdner Ferienwanderungen“, Herr Dr. med. Doppel-
Dresden. Aber auch schon am 29. Oktober werden Inter-
essanten mancher wertvolle Anregung finden, durch das Ge-
lände- und Volksschüler nachmittags 3—1/2 Uhr
auf den Rühnrich Höhen und durch den Vortrag mit
Lichtbildervortrag abends 1/8 Uhr in der Aula der Real-
schule. Herr Lehrer Bieweg spricht über „Die Gelände-
spiele der Dresdner Volksschuljugend“. — Anfragen und
Anmeldungen für die Tagung werden entgegengenommen
in der Geschäftsstelle Dresden-N., Wasserstr. 5, 2.

Der Verein für sächsische Volkshygiene hielt
seine 14. Hauptversammlung am Sonnabend, sowie am
Sonntag in Frankenberg ab. Aus der Hauptversammlung,
die am Sonntag im Festsaal des Frankenger Lehr-
seminars stattfand, ist der mit lebhaftem Beifall aufge-
nommene Vortrag des Herrn Professor Dr. Raydt-Leipzig
über „Volkshygiene, Sitten und Gebräuche im Lichte der
neueren religionsgeschichtlichen Forschung“ ganz besonders
hervorzuheben. Aus dem im weiteren Verlauf gegebenen
Museumsbericht war zu ersehen, daß die Sammlung sich

günstig entwickelt und jetzt 6022 Nummern umfasst. Eine Petition an den Sächsischen Landtag um Ueberlassung von Räumen sei der Regierung zur Erwägung überwiegen worden. — Zum Orte der nächstjährigen Hauptversammlung wurde einstimmig Pirna bestimmt.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Rönitzsch-Gebiet in den letzten Tagen leider in größerem Umfange aufgetreten. Es wurden Remontbedarfe festgestellt in Marienberg, Rebowitz, Reichenhagen, Jwikau, Schödel, Schlaßhof, Eue, Schlaßhof, Bittau, Ebbau und in Eißfeldwerda. In allen Fällen ist Händlervieh betroffen, das aus den stillen Gegenden des Rönitzsch-Gebietes, zum Teil über den Wageriechhof Friedrichsfelde bei Berlin nach Sachsen eingeführt worden ist. Derzeit kommt als Ursprungsort der verfeuerten Rinder und Schweine bei sechs Ausbrüchen in Betracht. Diese umfangreiche Seucheneinstellung läßt befürchten, daß noch weitere Ausbrüche folgen, die sich auch mit den durch Verordnung des Agl. Ministeriums des Innern vom 26. September d. J. in Wirkkraft gesetzten verstärkten Maßnahmen gegen die Seuche nicht vollständig werden verhindern lassen. Wohl aber haben diese Maßnahmen bereits den großen Erfolg gezeigt, daß eine Verschleppung der Seuche aus den betroffenen Gändlereckständen in die heimischen Viehhaltungen ausgeschlossen ist. Wäre die notwendigen Beobachtungsfrist für das zu Handelszwecken aus Preußen eingeführte Klauenvieh nicht vorgeschrieben, so hätten sich Seucheneinstellungen aus den ergriffenen Handelsviehbeständen trotz bestmöglicher Kontrolle nicht verhindern lassen. Hieraus erwächst für Viehhalter, die Klauenvieh unmittelbar und ohne Beteiligung eines Händlers von außerhalb Sachsen beziehen, die Mahnung, die in der erwähnten Verordnung auch für solche Fälle vorgesehene Vorschriften gewissenhaft zu befolgen. In den betroffenen Handelsviehbeständen wird die Seuche durch alsbaldige Abschaltung aller Wiederkäufer und Schweine schnell getilgt werden.

Der nächste Kongress der Gewerkschaften Deutschlands findet 1911 in Dresden statt. Die Zeit der Tagung wird noch später bestimmt. Eine am 10. und 11. Oktober in Berlin abgehaltene Konferenz von Vertretern der Verbandsvorstände entschied sich für Dresden als Kongressort deshalb, weil im nächsten Jahre in Dresden die internationale Hygiene-Ausstellung stattfindet, an der sich die Zentralverbände beteiligen werden. Mit dieser Ausstellung soll nach dem „Vorwärts“ eine Feinarbeiters-Ausstellung verbunden werden. Auch hierzu wurde Anteilnahme beschlossen. Zur Vorbereitung aller notwendigen Schritte wurde ein Organisationskomitee aus elf Vertretern der Berufsgruppen und zwei Vertretern der General-Kommission eingesetzt.

Das Kartell sächsischer mittlerer Staatsbeamten, das zurzeit elf Beamteneinige mit rund 7000 Mitgliedern umfaßt, hielt am Sonnabend und Sonntag seinen ersten Kartelltag in Dresden ab. Nach einem Vortrage des Privatgelehrten Dr. Görter über das moderne Beamtenrecht mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse und Wünsche der mittleren sächsischen Beamten sprachen u. a. noch die Landtagsabgeordneten Anders und Justizrat Dr. Spieß, der den Bestrebungen des Kartells besten Erfolg wünschte. Es wurde eine auf die Hebung der Lage der Beamten abzielende Entschließung einstimmig angenommen.

Grüba. Für den Posten eines Wasserwerksmaschinen wurde vom Gemeinderat unter 43 Bewerbern der Eisenwerkstoffler Herr Richard Böhm von hier gewählt.

Althirschen. Bei Herrn Dierschneider Nikola hier wurde am Sonntag nachmittag ein Einbruch verübt. Dem Diebe fielen gegen 100 Mark in die Hände. Die Verfolgung des Täters durch einen von Weichen herbeigerufenen Polizeihund verlief ergebnislos.

Dresden. Die Ortsgruppe Dresden des Bundes veranfaßt am Sonnabend, den 22. Oktober 1910, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Livoli, Wettinerstraße 12, eine Verammlung, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Weber über „Wirtschaftspolitische Aufgaben des deutschen Bürgertums“ sprechen wird. Gäste sind willkommen.

SS Dresden. Die Affäre des wegen Diebstahls von Wägen und Zeichnungen aus der Königl. Bibliothek und dem Albertinum verhafteten praktischen Arztes Dr. W. hatte bereits ein Vorpiel. Dr. W. war bereits früher wegen desselben Verdachtes in Untersuchungshaft, wurde aber alsbald wieder entlassen. Jetzt haben sich die Verdachtsmomente derartig verdichtet, daß abermals zur Inhaftnahme des angesehenen Arztes geschritten werden mußte.

Dresden. Die japanische Regierung hat den für die Teilnahme Japans an der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 ursprünglich bewilligten Betrag von 300 000 auf 420 000 Mark erhöht. — In Adin hat die Kriminalpolizei einen jungen Kaufmann verhaftet, der einer Dresdner Firma noch und nach 90 000 M. unterschlagen hatte. — Der frühere Besitzer der ehemaligen Schokoladenfabrik in Raubegast, Herr Kaufmann Paul Pfeiffer, verunglückte dieser Tage schwer. Nachts in der zwölften Stunde rutschte er auf der Schandauer Straße in Dresden beim Aufsteigen auf die Elektrische ab und geriet unter den Wagen. Es wurde ihm ein Bein gemalmt, das abgenommen werden mußte, auch erlitt er eine Gehirnerschütterung, so daß der Unglückliche bedenklich im Krankenhaus dableibet.

Pirna. Einen bemerkenswerten Beschluß hat der hiesige Militärverein „Eintracht“ gefaßt. Er will von der üblichen kostspieligen Feier seines alljährlichen Sitzungsfestes absehen, dafür aber alle Jahre eine größere Summe zur Unterstützung notleidender Kameraden oder deren Hinterbliebenen auswerfen.

Ebbau. In den Stallungen des Viehhändlers Schiedrich mußten wegen der Maul- und Klauenseuche 164 Schweine sofort abgeschlachtet werden.

Herwigsdorf bei Ebbau. Ein Seeadler, der eben im Begriffe war, einen Hasen zu kröpfen, wurde von einem auf dem hiesigen Rittergute bediensteten Forst-

ausseher erlegt. Die seltene Jagdbeute ist ein starkes Männchen von circa 75 Zentimeter Größe und 222 Zentimeter Flügelspannung, die Farbe der Federn ist graubraun mit dunkelbraunen Abzeichen, das Auge ist braun-gelb, die Nasenflänge hellgelb, der Schnabel und die Krallen sind graubraun. Der Adler wurde nach Götzig zum Aufhängen gesandt.

Ramenz. Der 25 Jahre alte Chauffeur Emil Ernst Hamann ist mit dem Automobil seines Herrn heimlich verschwunden. Das Automobil, ein offener „Krauer“-Wagen, trägt die Kufennr. 11111111.

Bittau. Auf der Chauffee nach Grottau fuhr das hiesige Automobil, das selbe, mit dem kürzlich der Oberleutnant Hoffmann tödlich verunglückte, eine böhmische Schmiedlerin um. Die Frau erlitt schwere innere Verletzungen. — Der eben erst eingezogene Rekrut Ritter aus Ruppertsdorf bei Ebbau stürzte am Sonnabend nachmittag beim Hinstreuzen aus dem zweiten Stock der Wandaufstiegs in den gepflasterten Hof hinab. Der junge Mann wurde aus Mund und Ohren blutend aufgehoben. Er dürfte schwere innere Verletzungen erlitten haben.

Beucha. Die Wartschalle des Personalarztes Kleinschmid ist am Sonntag abend niedergebrannt. Im Zugverkehr fand keine Unterbrechung statt.

Rittweiba. Russische Banditen hausten im betrunkenen Zustande in der Nacht zum 19. Mai auf der Straße Schönborn-Reudersdorf. Chauffeurswagen brachen sie teils gang ab, teils wurden die Bäume stark beschädigt, von Kirichen, Linden und Eichen wurden die Hauptäste abgebrochen, ferner große Steine in den Verkehr hindernd auf die Straße gewälzt und ruhestörender Lärm verübt. Drei Technikumabesucher waren es, die so das Gastrecht mißbrauchten. Dem Schöffengericht Rittweiba wurden gegen diese exemplarische, aber wohlverdiente Strafen verhängt, vom ferneren Besuch des Technikums wurden sie ausgeschlossen. Darunter befand sich auch der am 26. September 1885 in Petersburg geborene Paul Bischoff, der zu zwei Monaten Gefängnis und zehn Tagen Haft verurteilt worden war. Als bodenlose Gemeinheit und Missetätigkeit wurden die Taten dieser Helben in der Urteilsbegründung bezeichnet. Gegen das schöffengerichtliche Urteil wendete sich Bischoff, besonders gegen die Strafbestimmung, die beiden Komplizen hatten sich bei dem Urteil beruhigt. Bischoff wollte glauben machen, daß er bei Begehung der Tat infolge sinnloser Betrunkenheit in unzurechnungsfähigen Zustande gehandelt habe. Damit kam er nicht an. Das schöffengerichtliche Urteil wurde aber bezüglich der Strafbestimmung und an Stelle der Freiheitsstrafe Geldstrafe gesetzt, um dem Verurteilten die Möglichkeit des weiteren Besuches des Technikums und die Fortsetzung seiner Studien zu ermöglichen. Das Gericht setzte die Geldstrafe für die zwei Monate Gefängnis auf 1000 Mark und für die Haftstrafe auf 30 Mark fest. — Kürzlich wurde auf die seltene Dreifachstellung der „10“ auf Postenbildungen am 10. d. M. hingewiesen. Die originale dürfte aber eine amtliche Eintragung ins Geburtsregister des hiesigen Standesamts sein. Einem hiesigen Bürger wurde am 10. Oktober (10. Monat) 1910, abends 10 Uhr, das — 10. Kind geboren. Also am 10. 10. 10 abends 10 Uhr Nr. 10.

Burgstädt. Am Freitag wurde in einem Rübensfelde des Ungerschen Grundstückes an der Burkersdorfer-Schoppersdorfer Fluggrenze das Weib (eine sogen. Handart), mit dem der Worbubbe Grünbig seine Tat ausgeführt hat, aufgefunden und an die Staatsanwaltschaft Chemnitz abgeliefert.

Darzdorf. Am Sonntag ist auf hiesigem Bahnhof der Hilfskutschmeister Otto vom einfaßenden Pirna-Kreisverkehr Personenzuge abfahren und getötet worden.

Hilbha. Zur Behebung der Wohnungsnot hatte im vorigen Jahre der hiesige Gemeinderat beschlossen, hier zu errichtende Neubauten mit 80 Prozent der Brandlaste zu befehlen, um auf diesem Wege zur Befreiung der Bautätigkeit beizutragen. Dieser Schritt hatte Erfolg. Während der Jahre 1909 und 1910 wurden hier nicht weniger als gegen 426 000 Mark 80 Prozent-Hypotheken von der Gemeindeparokisse gewährt. Da nun die Wohnungsnot nicht mehr in dem Maße sichtbar ist wie vor zwei Jahren, beschloß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, wieder auf die Befreiung bis zwei Drittel der Brandlaste zuzukommen.

Ehrenfriedersdorf. Zur Entlastung der niederen und zur stärkeren Herangehörung der mittleren und höheren Einkommen wurde hier eine neue Gemeindefteuerordnung beschlossen. Sie beseitigt auch das Privilegium des sogenannten Beamtenstufens und sichert den Veteranen mit einem Einkommen unter 1000 Mark Steuerfreiheit zu.

Dibersdorf. Western geriet der 23-jährige Maschinist Anathie in den im Gange befindlichen Motor. Dem Unglücklichen wurde ein Bein ausgerissen, ferner erlitt er noch innere Verletzungen, so daß ihn kurz darauf der Tod von seinen Qualen erlöste.

Chemnitz. Auf dem Produktendampfbahn in Chemnitz geriet gestern früh 8 Uhr beim Antupeln von Wagen der Wagenwärter Drechsler zwischen die Räder und wurde sofort getötet.

Reichenbach. Der 48 Jahre alte verheiratete Schieferbeder Ernst Schöngut stürzte vom Dache der dritten Bezirksschule zehn Meter tief hinab und war sofort tot.

Lieberhau bei Jwikau. Ein 16 Jahre alter Bursche spielte hier mit einem geladenen Revolver und schoß einen 10-jährigen Knaben in den Unterleib. Die Kugel konnte noch nicht aufgefunden werden.

Jwikau. Am 20. Oktober feiert Superintendent Geh. Kirchenrat D. Meyer seinen 70. Geburtstag.

Jwikau. In Marienau bei Ortmannsdorf wurden kürzlich nachts in einem Privatgarten von Unbekannten Tische und Stühle gestürmt. Der Besitzer war darüber so empört, daß er den Jwikauer Polizeihund „Nora“

mit seinem Führer, Schutzmann Dutziger, kommen ließ. Der Hund nahm Witterung in der Laube und verfolgte dann die Spur etwa 40 Meter weit bis zu einem Hause, in dem mehrere Vorbildungsschüler wohnen, gegen die nun eine Untersuchung eingeleitet ist.

Rochitz. Mißbraucht wurde das Vertrauen einer großen Anzahl Gutsbesitzer durch den 22 Jahre alten aus Leipzig gebürtigen Milchkontrollassistenten Grahl. Bei Ausübung der Milchkontrolle ließen ihn oft die Landbesitzer unbehindert und unbeaufsichtigt in ihren Wohnräumen und diese Vertrauensseligkeit benutzte G., eine ganze Reihe Diebstahle auszuführen. In Rochitz, Breitenborn, Müßcheroda, Zöllsch, Carzdorf u. a. O. entwendete er Summen in Beträgen bis zu 250 und 300 Mark, u. a. auch eine goldene Uhr mit Kette; einem auf dem Durchmarsch beim Wandver befindlichen Offizier hatte er einen Ring mit Diamanten im Werte von 300 Mark gestohlen. In Breitenborn, wo er eine goldene Uhr mit Kette gestohlen hatte, wurde er als Dieb ermittelt und später in Chemnitz verhaftet. Bezeichnend ist übrigens, wie das „Völk. Ztbl.“ hört, daß eine Anzahl der Landwirte von den bei ihnen verübten Diebstählen noch gar nichts wußten.

Leipzig. Im März dieses Jahres wurde der Schnebergeselle Andreas August Finde aus Wörsede, der sich hier unter dem Namen Schmidt in einer Wohnung der Johannesgasse eingemietet hatte, bei dem Besuche verhaftet, in einem Restaurant ein falsches Pfandmarkstück an den Mann zu bringen. Weitere Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben, daß Finde mit dem Handelsmann Hermann Härtel, der in der Mariannenstraße in Volkmarshof in Kstermiete wohnte, in regem Verkehr stand. So wurde auch Härtel, der aus Kapendorf stammt und von Beruf Tapezierer ist, in Haft genommen. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in den Kartagen das zur Falschmünzerei dienende Handwerkszeug, wie Gießlötl usw. Um das gefällige Geld unterzubringen, hatten beide Reisen nach Magdeburg, Merseburg, Halle, Dresden und anderen Städten unternommen. Am Tage der Verhaftung Findes ging in dessen Wohnung eine Postanweisung über 30 Mark aus Weisensels ein. Beide hatten sich geflern vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Münzverbrechens zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Finde auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und gegen Härtel auf 4 Jahre Zuchthaus, 4 Jahre Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Hoyerswerda. Ein häßlicher Streit zwischen Vater und Tochter erregt in polnischen Kreisen Westpreußens großes Aufsehen. Die Frau des Eisenbahninspektors v. Darnowski hier hatte gegen ihren Vater, den ehemaligen Rittergutsbesitzer und Rentier v. Prabuwi in Thorn, die Klage auf Auszahlung der ihr zustehenden Mitgift angestrengt. Der Vater verweigerte diese Auszahlung, da die Tochter die Heirat gegen seinen Willen durchgesetzt hatte. Das Gericht entschied zugunsten der Tochter und verurteilte den Vater zur Herausgabe einer entsprechenden Mitgift. Doch nun entstanden erst die größten Schwierigkeiten. Der Vater blieb bei seiner Weigerung, und eine Pfändung bei ihm fiel fruchtlos aus. Auch eine Vorladung zum Offenbarungseid hatte keinen Erfolg, da der Beklagte nicht dazu erschien. Jetzt ließ die Tochter ihren Vater verhaften und zwangsweise zum Offenbarungseid vorführen. Die Angelegenheit wird dadurch noch komplizierter, daß der Rentier in der Haft erklärte, lieber die Mitgift von 6 Monaten zu verbüßen, als die Mitgift auszugeben.

Bemerktes.

Ein brütender Truthahn. Eine gar seltsame, an „Entenzucht“ erinnernde Geschichte, deren volle Wichtigkeit indessen verbürgt wird, erzählt man der „T. N.“ aus dem Herzogtum Lauenburg. Auf einem dortigen Rittergut war ein Truthahn so bödsartig geworden, daß er Frauen und Kindern auf die Schultern sprang und ihnen ganz gehörige Schnabelheile auf Kopf und Gesicht versetzte. Nachdem sich dergleichen Ausfälle häufiger wiederholt hatten, beschloß man, seinem ruchlosen Leben ein Ende zu machen. Der Zufall wollte es aber, daß gerade in diesen Tagen eine neue Wirtschafterin kam, die behauptete, den bödsartigen gänzlich harmlos machen zu können, und zwar dadurch, daß er Eier ausbrüten müßte. Des Scherzes halber wurde der Versuch gemacht. Der Puter wurde eingeschläfert — d. h. es wurde ihm ein großer Schlüssel voll Branntwein in den Hals gegossen und dann ward er aufs Rost gesetzt. Während der ersten drei Tage mußte, um seine erregten Nerven etwas zu beruhigen, mit Schnaps nachgeholfen werden, dann saß er aber fest, ohne sich zu rühren, gänzlich von den hohen Pflichten durchdrungen, die ihm sein neues Amt auferlegte. Es war ein überaus komischer Anblick, wie der früher so unbändige Hahn jetzt mit rührender Sorgfalt, den Hennen gleich, so oft er zum Füttern vom Roste aufgehoben worden war, mit dem Schnabel vorsichtig die einzelnen Eier umdrehte und die äußeren nach innen schob, damit auch jedes zu seinem Rechte käme. Nach vier Wochen sollte seine ausdauernde Geduld belohnt werden: eines schönen Morgens hatte er acht neuen Weltbürger zum Leben verholfen. Aber, o Schreck — die ruchlosen Menschen hatten ihm statt Eiern aus dem edlen Eutensamme ganz gemeine Enteneier untergelegt. Als der bisher so getreue Stiefvater die Enteneier sah, wandte er sich ab und ging, ohne sich auch nur im geringsten um seine Pflegekinder zu kümmern, zu seinen Hennen zurück. Er hatte die Sache tödlich über genommen und war im nächsten Jahre durch kein Mittel, selbst nicht durch erhöhte Schnapsrationen zu bewegen, auch nur für kurze Zeit seine Stellung als Herr des Weltbüchsen aufzugeben und sich zum zweiten Male durch Frauenzimmerarbeit zu erniedrigen.

Luftdruckschwankungen als Ursache des plötzlichen Todesfalls? Haben wir bei der Verbreitung der sogenannten Schlagflüge hauptsächlich zur Zeit der Äquinoccialstürme, d. h. im letzten Drittel der Monate März und September eintrifft. An der Hand der Todesursachenstatistik hat nun aber Kadosch, wie im Globus mitgeteilt wird, nachgewiesen, daß die meisten berartigen Todesfälle der Reihe nach in den Monaten Januar, März und Dezember eintreten, während sie in den Monaten September, August, Oktober, Juni und Juli am seltensten sind. Die drei erstgenannten Monate haben gewissermaßen die meisten Tage mit raschen und starken Luftdruckschwankungen aufzuweisen, bei denen sich das Barometer innerhalb von 24 Stunden um mehr als 5 Millimeter heftigen läßt. Diese erheblichen Luftdruckschwankungen müssen nun unbedingt mit den plötzlichen Todesfällen an Herzschlag, Gehirnschlag oder Altersschwäche in Beziehung gebracht werden. Leidende mit Herz- oder Gefäßkrankungen sind daher in diesen Monaten besonders gefährdet; sie werden gut tun, sich bei starken Barometerschwankungen möglichst ruhig zu verhalten, keine körperlichen Anstrengungen auf sich zu laden und überhaupt das Ausgehen nach Möglichkeit zu vermeiden.

Eine italienische Genealogie der Hohenzollern. Anknüpfend an eine jüngst erdichtete Ueberlieferung, nach der das Geschlecht der Hohenzollern aus der Gegend von Zagarolo, einer Stadt 20 Kilometer östlich von Rom, stammen soll, macht der Kanonikus Luigi Balducci im Giornale Araldico Genealogico Diplomatico einige interessante neue Mitteilungen. Danach sind die Vorfahren des Geschlechtes zur Zeit der Langobarden nach Italien gekommen, ließen sich in Treviso nieder und errichteten hier ein Schloß. Von dieser Familie die vom Kaiser mit der Grafschaft Treviso belehnt wurde, stammt ein Graf Peter ab, der nach dem Jahr 1000 infolge der italienischen Kriege und Unruhen in Schwaben ein Schloß baute, dem er den Namen Hohenzollern gab, was auf italienisch alto colle bedeutet. Er legte sich hier den Namen Bazel von Tarvisio, oder von Treviso, bei. Angehörige dieser Familie Collalto sind nach den Forschungen Balduccis in Deutschland geblieben, und von ihnen stammen die Grafen von Zollern ab. Die Verwandtschaft des Namens Collalto mit Hohenzollern und die vollkommene Gleichförmigkeit des Wappens sind die Hauptgrundlagen der Ansprüche der Verwandtschaft beider Familien. In seinem in Alexandrien am 18. April 1830 gemachten Testament verfügt auch der kaiserliche Feldmarschall Kambarbo Conte di Collalto, daß im Falle des Aussterbens der Grafen von Collalto die Majorate von Pirniz und Ruboleg in Mähren dem Hause der Hohenzollern zufallen sollten als rechtmäßigen Erben; der Marschall von Collalto bezeichnet sie in seinem Testament ausdrücklich als seine Verwandten und nächsten Erben.

Eine sardinische Gefängnisidylle. Von den Mißständen in den Strafanstalten Sardiniens erzählt die Magione einige Beispiele, die trotz der furchtbaren Zustände, die dabei enthält werden, eines so menschlichen Beigeschmacks nicht entbehren. Vor einiger Zeit wurden zwei Hirten aus Rute von Carapinieri verhaftet; sie hatten sich einen Kuhviebstahl zu Schulden kommen lassen und wurden in Ossi eingekerkert. Die Zelle, in der die beiden Sünder über ihre Schuld nachdenken sollten, war ein dunkles, feuchtes, schmutziges Loch; nur ein Bett stand in dem „Gemach“ und in diesem Bette mußten 8 oder 8 Sträflinge, so gut es ging, die Nacht über Pflanz suchen. Kein Wunder, daß die Verhafteten den Plan faßten, auszubrechen. Der Vorfall war fast schneller ausgeführt als gedacht, als Werkzeug diente dabei — ein Schlüssel aus Blei. Denn die Mauern dieser merkwürdigen Strafanstalt bestehen aus dünnen Lehmwänden, die ein kräftiger Mann mit einem Fußtritt durchbrechen kann. Der Wächter schlief, die Sträflinge kletterten die Wand durch, ein paar Minuten später standen sie auf der stillen Straße und traten gemächlich den Heimweg an. Ein paar Tage später wurden die Ausbrucher wieder verhaftet und wegen des Diebstahls auch endgültig verurteilt. Aber der Antrag, sie auch wegen ihrer Flucht zu bestrafen, wurde vom Gerichtshof mit der Begründung abgelehnt, „es sei kein Verbrechen, aus einem offenen Raum hinauszuweichen.“ Die Behörden von Ossi empfangen nicht umsonst diese Lektion, und schließlich wurde das zerstörte Gefängnis repariert — mit einem neuen Lehmwand.

Benefice Nachrichten und Telegramme

vom 18. Oktober 1910.

Berlin. In der Villa des Kommerzienrats Kamp in der Kuerbachstraße in Grunewald raubten Einbrecher in der Nacht Silberzeug und ein Portemonnaie mit 700 M. — **Bern.** Der im Jahre 1898 zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Suchant, ist irrthümlich gestorben.

Berlin. Als Abschluß der Fliegerwoche fand gestern nachmittags ein Ueberlandflug von Johannisthal nach Dberitz statt. Jänner stieg auf seinem Strich-Eindecker auf. Kurz darauf folgten Jeannin und Leutnant v. Barnoczy. Es handelte sich nicht um einen militärischen Erkundungsflug, sondern um die Vorführung von Aeroplanen verschiedener Systeme, die auf dem Truppenflugplatz in Dberitz einer militärischen Prüfung unterzogen werden sollen. — **Rachob.** In der zum Schloßbestium des Fürsten von Schaumburg-Lippe gehörigen Schwabwitzer Kohlengrube wurde durch Schlagende Wetter ein Schacht in Brand gesetzt. Zwei Bergleute fanden den Tod in den Flammen, ein dritter erlitt schwere Brandwunden. — **London.** In der Wanton-Grube bei Worsley stürzte gestern ein Fährstuhl mit 20 Arbeitern 60 Fuß tief auf den Schachtboden ab. Sämtliche Insassen wurden ernstlich verletzt. Fünf liegen an schweren Knochenbrüchen dar-

über. — **Bern.** Auf der Südseite des Simplon gingen schwere Steinlawine nieder. Die Simplonstraße ist mehrfach von gemächlichen Schuttmassen überdeckt. Das Kraftwerk bei Domodossola ist durch das Hochwasser vollständig zerstört worden. Alle Fabriken haben still. Aus den Alpenländern von Piemont werden anhaltende Regengüsse gemeldet, die große Ueberschwemmungen verursachen.

X Sarstedt. Der Schacht der Gewerkschaft Gieglried-Gleichen demnach infolge einer Explosion giftiger Gase 2 Bergleute wurden tot und einer verletzt zu Tage gefördert. 18 Mann sind noch eingeschlossen.

X Hannover. Zu dem gemeldeten Grubenunglück auf dem Schacht der Gewerkschaft Gieglried des Rastbergwerkes Großgöhlen bei Sarstedt trat die Verwallung mit, daß auf der 750 Meter Höhe 200 Meter vom Schacht entfernt beim Sprengen des Salzes mit Dynamit eine Dynamitexplosion erfolgte. Ein Arbeiter wurde getötet. Ueber das Schicksal der anderen 14 Arbeiter, die sich noch im Gange befinden, kann die Verwallung noch nichts sagen, da die Wetterseiden beschädigt sind und erst neu eingesetzt werden müssen. Der Schacht selbst ist vollkommen unversehrt. Der Wirtliche Revierbeamte in Sarstedt, der zufällig zu einer Besichtigung anwesend war, ist selbst in den Schacht eingeschlagen.

X Gyditzhnen. Die „Ord. Grueh.“ melden: Seit Sonnabend sind von einem hiesigen Freigrubenboden der Bahn zwei von Leipzig für eine hiesige Expeditionsfirma eingetroffene, nach Rußland bestimmte Kisten, enthaltend bearbeitete Edelsteine im Werte von 78000 M. abhanden gekommen. Trotz angestrengter Nachforschungen ist es bis heute nicht gelungen, die wertvolle Sendung aufzufinden.

X Bremen. Als gestern Abend etwa 150 Arbeitswillige als Gefolge für die ausländischen Straßenbahner von Hamburg eintrafen, wurden die Straßenbahnwagen, worin die Leute besteuert wurden, mit Steinen beworfen. Mehrere Personen wurden verletzt.

X Neuborf im Rheingau. Der Ballon „Prinz Adolf“ aus Bonn, Teilnehmer der nationalen Weltfahrt in Saarbrücken am 16. Oktober, wurde nach Frankreich getrieben und nach Angabe der Fahrtrielnehmer über dem Fort Verdun in der Nacht von französischem Militär beschossen. Die Insassen blieben unverletzt. Dem Führer gelang es, aus Frankreich herauszukommen und nach 24-tägiger Fahrt bei Altville zu landen.

X Krakau. Helena Mazoch wurde gestern aus dem Gefängnis nach Czestochowa nach Pleskau überführt. Vorher legte sie eine Weiche ab und gestand, durch den Mord Mazoch von dem vollführten Mord an ihrem Gatten benachrichtigt worden zu sein. Der Mord Mazoch weinte unangeseht bei dem Bericht. Dieses mußte unterbrochen werden. Die Rechte erklärten seinen Gesundheits- und Seelzustand für normal.

X München. Ein heute früh 6 Uhr von Weidenhofen abgehender Botenbahnzug stieß bei der Einfahrt in die Station Kaufirgen-Unterhaching infolge Ueberschneidens des Haltesignals auf einen Güterzug. 13 Personen wurden leicht verletzt, 6 Wagen des Personenzuges und 5 des Güterzuges wurden beschädigt.

X Wien. Noch in diesem Monat erfolgt die Eröffnung des Instituts für Radiumforschung, das der internationalen Forschung gewidmet ist. Das Institut ist Eigentum der Akademie der Wissenschaften. Die Akademie hat dem neuen Institut 3/4 Gramm Radium als Geschenk überwiesen. Mehrere inländische und ausländische Radiumforscher haben sich in dem neuen Institut bereits Plätze gesichert.

X Triest. Bei einem aus Bari eingetroffenen Maurer ist Cholera festgestellt worden.

X Paris. Eine um Mitternacht ausgegebene Note des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten bezieht sich den Eisenbahnerstreik als beendet. Alle Dienste seien wieder normal geworden.

X Paris. Aus mehreren Provinzstädten wird ein neues Aufstehen der Auswanderbewegung gemeldet, doch scheint der Personenverkehr wenig darunter zu leiden. Nur die Brautwerbungen sind etwas gestillt. — In Walde bei Francaux wurde ein Lokomotivführer der Nordbahn erhängt aufgefunden. In seiner Rocktasche fand sich ein Brief, in dem er erklärt, infolge der Weigerung, sich dem Streik anzuschließen, sei ihm das Leben unerträglich gemacht worden.

Paris. In einem Walde bei St. Cloud überflieg sich gestern ein Automobil, worin der Kolonialoffizier mit seiner Freundin saß. Die junge Dame und der Chauffeur wurden schwer, der Kolonial leicht verletzt. — Bei dem Ausbruch des Tunnelns von St. Cloud verlor gestern ein Automobil ein Rad und überflieg sich. Der Fahrer namens Couffelen wurde gegen einen Baum geschleudert und getötet. Ein Freund von ihm erlitt schwere, eine junge Dame leichte Verletzungen.

X Paris. In der Note, in der das Streikkomitee die Gründe für die Beendigung des Ausstandes darlegen wird, werden die Eisenbahner aufgefordert, alle Maßnahmen zum Schutze der Weiterentwicklung ihrer Syndikatsvereinigung zu treffen. Man hält es für möglich, daß der nach der gestrigen Versammlung der Ausständigen ziemlich übereinstimmend gefassten Entschluß des Streikkomitees mit der von der Direktion der Nordbahn, Ostbahn, Paris-Bruxon-Mittelmeerbahn und Ozeanbahn gemeinsam gefassten Entscheidung zusammenhängt, daß die Arbeiter und Angestellten der Pariser Bahnhöfe, die heute morgen den Dienst nicht wieder aufgenommen hätten, sofort entlassen werden würden.

X Paris. Dem „Matin“ wird aus Tanger gemeldet: El Motri habe infolge des von der spanischen Regierung angebotenen Abdrucks der Verhandlungen eingewilligt, daß Spanien nicht nur in der Umgebung von Melilla, sondern auch in der von Ceuta eine spanisch-

marokkanische Kolonie und im Reichthum von Melilla ein ausschließlich spanisches Heer errichte. Ueberdies habe Spanien erklärt, daß es eine Kriegsenstärkung von 150 Millionen verlange, während seine frühere Forderung von 80 Millionen Frs. beibehalten wurde. Bei dem Wagnis sei durch diese Uebertriebene Forderung der Einbruch hervorgerufen worden, daß Spanien einen neuen Appellationsplan lege, dessen Ziel die Vergrößerung von Tetuan sei. Der Gouverneur von Tetuan habe bereits bekannt gegeben, daß der Bau der Straße nach Tetuan, der infolge einer Entschloßung des diplomatischen Korps als der Algerirastraße zuwiderlaufend aufgegeben worden war, wieder in Angriff genommen werden solle.

X Paris. Dem „Echo de Paris“ wird berichtet: Die Tatsache, daß der Präsident der provisorischen Regierung von Portugal, Braga, am 18. Oktober an den Seiten spanischer Republikaner der Bissadonser Herrschaften bewohnte, bei der scharfe Angriffe gegen die monarchische Regierungsform in Spanien gerichtet wurden, habe in Madrid große Verstimmlung hervorgerufen. — Gestern früh fuhr ein deutscher Ballon, der den Namen „Gimendorff“ trägt, über Belvalet-Burg bei Charleville hinweg und setzte seinen Flug in der Richtung auf Orlon fort.

X Versailles. Gestern Abend wurde eine Bombe in den Eingang zum Bahntunnel geworfen in dem Augenblicke, als ein Zug nach Engghien den Tunnel passieren wollte. Die Bombe zerplatzte mit lautem Krache links von der Bahn, ohne die Weise zu beschädigen. Der Dienst ist nicht unterbrochen.

X London. Während konservative Blätter in der englischen Note an Persien eine notwendige Aenderung der englischen Politik erblicken, erklären Daily News, daß die Note die schwerste Besorgnis erwecke, da eine solche Politik zur Teilung Persiens führen müsse. Daily Graphic schreiben: Wenn das Ultimatum ausgeführt werde, so werde Persien aus der Reihe der selbstständigen Staaten gestrichen werden. Das Blatt beklagt das Vorgehen der Regierung. Denn die Eroberung Sibiriens werde keine leichte Aufgabe sein und eine große dauernde Verantwortung begründen. Es bestehe die Besorgnis, daß die anderen Mächte Kompensationen fordern würden, wodurch neue internationale Reibungen entstanden.

X London. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Newyork gemeldet wird, hegt man dort große Besorgnis, daß Wellmann vom richtigen Wege abgelenkt ist, weil sein Ballon fast vom Augenblick des Aufstieges an vom Nebel eingeschlossen war. Seit 30 Stunden hat man nichts von ihm gehört.

X Bissadon. Unter der Anschuldigung, den Admiral Reis ermordet zu haben, sind fünf Personen verhaftet worden. — Der Patriarch von Bissadon hat den Justizminister brieflich mitgeteilt, daß er sich der Republik anschließe.

X Pionte à Vitre. Aus Anlaß der Wahlen fand in Pionte Bourg gestern eine stürmische Kundgebung statt. Das Rathhaus wurde erklammert. Als die Gendarmen tödlich angegriffen wurden, gaben sie Feuer. Dabei wurden sechs Personen getötet und mehrere verwundet.

X Athen. Der König hat Benizelos ermächtigt, wenn erforderlich, die Kammern aufzulösen. Benizelos wird dem König heute Abend die Ministertafel vorlegen.

X Konstantinopel. Die „Abn. Jtg.“ melden: Nach hier aus Haifa eingegangenen Nachrichten scheinen die türkischen Behörden die Untersuchung wegen der Verletzung deutschen Eigentums jetzt mit mehr Nachdruck zu führen. Es haben gestern wegen Eigentumsbeschädigungen, die schon einige Zeit zurückliegen, eine Reihe von Verhaftungen stattgefunden. Die Verhafteten sind dem zuständigen Gerichte eingeliefert worden.

X Havana. Der durch den Sturm verursachte Schaden beträgt Millionen Dollars. In den Provinzen sind Tausende obdachlos. Die Tabakrente ist in den Provinzen Matanzas, Pinar del Rio und Havana gerührt und die Juckerente schwer geschädigt. Man glaubt aber, daß nur die westlichen Provinzen von der vollen Gewalt des Sturmes betroffen worden sind. Seit gestern Abend hat der Sturm nachgelassen.

X Habana. Die Bananen- und die Weizenrente ist durch den Sturm vernichtet, jedoch es nötig sein wird, das Ausland um Beihilfe zu ersuchen. Die Tabakrente wird höchstens 10 Proz. der normalen Ernte betragen. Der Zucker hat weniger gelitten. Das Wohnquartier von Habana steht zum größten Teil unter Wasser.

X Rio de Janeiro. Der einer argentinischen Kreederei gehörige Dampfer „Port Warrack“ hat bei Kap Rio Schiffbruch erlitten. 12 Personen sind umgekommen. Das Schiff ist verloren.

X Newyork. Wie der „Newyork Herald“ aus Havana meldet, stieg gestern die Wasserhöhe infolge des Orkanes derart, daß der nördliche Stadtteil überflutet wurde. Nach einer weiteren Weidung des Wassers sind dem Generalpostmeister Nachrichten aus Pinar del Rio eingegangen, daß die Städte Martinus, Guana de Weisa, Punta Carpes, Cortes und der größte Teil von Arriemensa gerührt worden sind. Das Blatt schätzt die Zahl der auf Kuba Umgekommenen und Verletzten auf 1000.

X St. Louis. Die internationale Ballonfahrt um den Gordon Bennett-Preis hat unter Beteiligung von 10 Ballons begonnen.

Wasserstände.

Oktob.	1910			1909			1908			1907
	Wasser	Stieg	Fall	Wasser	Stieg	Fall	Wasser	Stieg	Fall	
17.	+ 10	- 5	- 27	+ 41	- 8	+ 76	+ 50	+ 76	- 68	+ 6
18.	+ 8	+ 5	- 31	+ 35	- 10	+ 75	+ 48	+ 71	- 75	-



In den Stunden des Göttingen-Turnvereins

hat Jung und Alt Montag, Mittwoch u. Sonnabend in der Turnhalle am Wasserwerke von 8-10 Uhr Gelegenheit zu Körperübungen und hoffen wir auf freundliche Beachtung dieser Einladung in allen Kreisen. Der Göttingen-Turnverein.

Costüm- und Kleiderstoffe

Blusen-, Rock- und Haarkleiderstoffe an Auswahl und Preiswürdigkeit unübertroffen empfiehlt

Emil Förster Pa. Max Barthel Nachf. Hauptstr., schrägüb. Apotheke.

Zahn-Stelier Rudolf Trautner,

Riesa, Parkstr. 1, am Technikum. Künstliche Zähne und Plomben. Schmerzloses Zahnziehen. Zahnreinigen. Reparaturen, sowie Umarbeitungen - sofort bei beschwerten Breisen. - Schonende, gewissenhafte Behandlung. Sprechstunden vorm. 8 bis abends 7 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.



Billige Reste!

gibt es jetzt noch im Manuf.-Barenhaus E. Mittag.

Wohltätigkeits-Geldlotterie. Ziehung bereits 23. - 26. November 1910. Haupttreffer ev. 15 000 M., 10 000 M., 5 000 M. usw. Lose à 1 Mark (11 Lose 10 Mark). Porto und Liste 30 Pf. extra versendet William Steinert, Collection d. Kgl. Schf. Landes-Lotterie, Schillerstr. 25, Chemnitz, Innere Johannisstr. 16.

Unsere ABC-Schützen

holen für die Mutter beim Kaufmann am liebsten die Pflanzenbutter-Margarine, Marke

Cocosa

Sie wissen nämlich, dass man pro Pfund die regelmässig erscheinende Nummer des Unterhaltungsblattes vom kleinen Coco gratis erhält. Cocosa ist ein unvergleichliches Butter-Ersatzmittel für Tafel und Küche. Bestandteile: Das Fruchtmilch der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb. Ueberall erhältlich! Allezeitige Fabrikanten: Jürgens & Prinzen, G. m. b. H. Goch (Rhd.)

Elbterrasse.

Freitag, 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet die Einweihung des neu erbauten Saales statt, verbunden mit

Festkonzert

ausgeführt von dem gesamten Trompeterkorps des Feldartillerie-Regim. 82. Leitung: Musikmeister Goldberg. Vorzüglich gewähltes Programm. Preise: Vorverkauf 40 Pf., an der Abendkasse 50 Pf. Vorverkaufsstellen sind zu haben in den Buchhandlungen von Hoffmann, Reinhardt, Abendroth und im Lokal selbst. Es ladet ergebenst ein Waldemar Freygang.

Mois Stelzer's Weinstuben

Auswahl von frischem säktem Most. Achtung!

Deutscher Herold.

Nächsten Donnerstag, den 20. a. c., abends 8 1/2 Uhr großer Thüringer Preis-Skat, wozu die Herren Staatspieler ergebenst einladet Willy Müller.

Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße. Elegantes feines Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor. Bringt seinen Besuchern wiederum ein hochinteressantes, reichhaltiges Programm vom 18. bis 21. Oktober.

1. Die Reiter auf den Viehweiden von Mexiko, Drama, 320 m, von durchschlagendem Erfolg, zeigt uns zugleich die kühnsten und vorwegnehmsten Reittänze von Indianern und Cowboys.
 2. Mimosa, eine Künstlerliebe, Drama von feiner tiefgreifender Handlung.
 3. Traum eines Bergweikers, interessanter Trübsinn.
 4. Frau Fittig als Stütze der Hausfrau toll-humoristische Schlager.
 5. Bewerbung mit Hindernissen Alles lacht.
 6. Ein Kinderfest reizende hochinteressante Naturaufnahmen.
 7. Die Lagen von Aquilega Naturaufnahmen.
 8. Tonbild: Am Meer, nach dem herrlichen Lied v. Schubert.
 9. Einlage.
- Bringen hierdurch zur freundlichen Kenntnisnahme, daß von heute ab am Klavier-Harmonium Herr Max Kunath-Dresden (konservatorisch gelehrt) tätig ist. Hochachtungsvoll die Direktion. Mittwoch nachmittags 4 Uhr

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Pöppigerstraße, Ecke Schützenstraße (Stadt Freiberg.) Vom 18. bis 21. d. M. Großes Elite-Künstler-Programm.

1. Kindliches Ahnen, fesselnde Gergengeschichte.
 2. Ich richte nicht! Badenbe feilsche Dramen
 3. Kampf der Waldenser 1170, von unübertroff. Wirkung.
 4. Marquis und Soldat, herrlich coloriertes spannendes Drama.
 5. Lehmanns Wette, toll-humor. Schlag.
 6. Des Standes Feind, 1. Ranges, Alles
 7. Der verschwundene Zylinderhut, wagt sich vor Lachen. Achtung! Nur abends: Achtung!
 8. Es war so schön gewesen, ca. 300 m. Urtümliche Post. Einzig dastehend in seiner Art. Voll pittoresk Bild und Satire.
 9. Pathé Journal läuft ständig neu, da ich das Bild stets neu nach Fertigstellung direkt von Fabrik laufe.
 10. Das Ende des Spielers, höchst dramatisches Tonbild.
 11. Der Herzogsdieb, höchst witzvolles Tonbild.
- Zu diesem außerst dramatisch und humorvoll gehaltenen Programm, stimmungsvolle Musik von La Follies, ladet ergebenst ein G. Woogl. NB. Mittwoch Anfang 4 Uhr nachm.

Haut-Bleicherome

Chloro* bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wird am besten im schließlichen Mittel gegen ungleiche Hautfarbe, Sonnenproben, Bräunen, grübe Fleck, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweisg. bei Einblend. von 1.20 Mk. franco. Man verlange echt „Chloro“ in Laboratorium „Ro“, Dresden-N. 1. Hauptdepot: Stadtapotheke Riessa. Mittwoch, den 19. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr wird auf diesem Güterboden 1 Korb lebende Pflanzen (Blumen) öffentlich meistbietend versteigert. Königl. Güterverwaltung.

Vereinsnachrichten

L. G. Militärverein Gröbe und Aug. Mittwoch, den 19. Okt., abends 8 Uhr Versammlung, Kriegsspielplatz betz.

Landwirtschaftl. Börse.

Donnerstag, den 20. 10., 5 1/2 Uhr im neuen Vereinsaal der Elbterrasse.

Turnverein Riessa.

Gelegenheit zu regelmäßigen Leibesübungen für jeden bieten unsere Turnstunden in der Turnhalle an der Goethestraße. Dienstags und Freitags: junge Männer und Jünglinge. Donnerstags: Turnerinnen (7-8) und ältere Männer (9-10 Uhr). Um regen Gebrauch davon wird gebeten. Der Turnrat.

Gasthofs-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Groß-Rödera und Umgegend die freundliche Anzeige, daß ich daselbst das

Gasthaus

Künftig erworben habe. Ich bitte daher um gütige Unterstützung durch recht fleißige Einkehr, da ich stets meine Gäste aufs Beste bewirten werde. Hochachtungsvoll Bernhard Reithau.

Buchbinderei

Empfehle meine besteingerichtete für Herstellung von Bucheinbänden jeder Art, Aufleihen von Karten und Plänen, Einrahmen von Bildern und alle sonstigen fachlichen Arbeiten ausbeute unter Zusage tadelloser, sauberer Arbeit bei Verwendung besten Materials und Zusage billigster Preise. Joh. Hoffmann, Hauptstraße 36.

Günstige Gelegenheit!

Ein großer Posten, Schmale und breite, Schürzen- u. Wäscheborden, nur Neuseiten, à Meter nur 4 bis 15 Pf., ist eingetroffen und empfiehlt Ernst Mittag.

Reparaturen

an Nähmaschinen auf Wunsch auch in der Wohnung. Nadeln und Ersatzteile f. a. Sch. R. Sander, Goethestr. 83. (Nähe Kaiser Wilhelm-Platz.)

Gasthof Bauhüt.

Morgen Mittwoch Schlachtfest, nachmittags Kaffee und Eierplinken.

Kleines Ruffenhaus.

Morgen Mittwoch frische Eierplinken von bekannter Güte. Es ladet ergebenst ein Otto Boden.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Eierplinken freundlichst ein A. Dähne.

Gasthof Stadt Riessa, Poppitz.

Morgen Mittwoch Schlachtfest. Hierzu ladet ergebenst ein Max Stelzner.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Sonntag, 23. Oktober Kirchweihfest u. Ball Anfang 4 Uhr. Montag, 24. Oktober Kirchweihfest u. Ball vom Musikkorps des Art.-Reg. 32, Riessa. Anfang 7 Uhr. Direkt: Goldberg. Eintritt 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf. Um zahlreichem Besuch bittet Odo. Thieme.

Deutscher Herold.

Abends großer Mittagstisch in und außer Abonnement. Freiwillige Sanitätskolonne Donnerstag, den 20. Okt., abends 8 Uhr Versammlung. Rationale sind mitzubringen. Der Kolonnenführer. Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.



Richard Nathan

Optiker und Mechaniker empf. sein großes Lager von Nähmaschinen der renommiertesten Fabriken zu billigen Preisen. Reparaturen. Nadeln für alle Systeme.

Kinderwagen

Leiterwagen, Reifertörbe empfiehlt billigt bei großer Auswahl Joh. Rudolph, Riessa, Schützenstraße.

Holzpantoffeln Pantoffelhölzer

empfehlen L. Striegler, Neu-Weida.

Bilder Einrahmen

besorgt gut und billig Rich. Haforkorn, Bauhütstr. 3, Blänk Nachfolger.

Ha. Kern und Schmirseifen, Toilette-Parfüme, Toilette-Artikel

empfehlen das Spezialgeschäft von Fedor Schmalzried, Riessa a. Elbe, - Hauptstraße 51. - Gemeindefachschule Nossen

Welman auf dem Flug über den Ozean.

Unter dem 17. Oktober wird dem „S. L.“ aus Paris berichtet: „Nachdem das Luftschiff 24 Stunden über dem Ozean sich aufgehalten hat, wurde es gestern früh um 8 Uhr am Leuchtturm von Rantudet bemerkt. Das große Schiff, das in diesem Augenblick im Nebel am Horizont erschien, verfolgte die Richtung Nord-Nord-Ost. Ein Radiotelegramm vom Luftschiff, das in Rantudet aufgefangen wurde, enthielt folgende Worte: „All well, going on.“ Eine Stunde später erhielt die drahtlose Station von Stasconsett auf der Insel von Rantudet eine gleichlautende Nachricht, mit der Hinzufügung, daß ein starker Ostwind wehe. Die Station von Stasconsett blieb bis gegen Mittag in ständiger Verbindung mit dem Luftschiff. Der führende Luftschiffer schien günstiges Wetter zu haben, er bewegte sich in großer Schnelligkeit in der Linie, die auf der See gewöhnlich die transatlantischen Dampfer passieren. Herr Wellmann hatte vorhergesagt, daß er diesen Weg nehmen wollte. Wellmanns Abfahrt von Atlantic City war sehr beweglich. Der Aeronaut kam nur einige Minuten vor 8 Uhr in einem Automobil an, das von seiner Tochter geführt wurde. Seine Frau und seine andere Tochter befanden sich bereits bei dem Luftballon. Tränen standen in den Augen Wellmanns, als er seine Familie umarmte, um sich von ihnen zu verabschieden. Er stieg an Bord und gleich darauf gab er den Befehl, das Schiff in die Lüfte zu entlassen. Der Ballon erhob sich in eine Höhe von ungefähr 100 Fuß und entfernte sich schnell. Der Leuchtturm von Rantudet wurde gestern um 6 Uhr früh passiert. Alles ging gut. Um diese Stunde hatte Wellmann also 480 Kilometer zurückgelegt und damit den längsten Flug vollbracht, der bisher im Dirigable ausgeführt wurde. Die Marconistation von Stasconsett blieb weiter in Verbindung mit Wellmann, von dem sie gestern die folgende Nachricht um 9 Uhr früh erhalten hat: „Alles geht gut. Dichter Nebel.“ Um 1/4 11 Uhr antwortete Mr. Irwin, der Leiter der marconischen drahtlosen Station, die sich an Bord des Dirigable befindet, auf eine Anfrage von Stasconsett „Weht alles gut?“: „Ja, goob by.“ Die kurze dieser Antwort wird hier als ein Zeichen betrachtet, daß das Schiff mit seiner Energie sehr sparsam geworden war. Aber aus diesen Bruchstücken kann man entnehmen, daß die Besatzung der „America“ sich in gutem Gesundheitszustand befindet und auf vollen Erfolg rechnet.“

Ferner lagen heute morgen noch folgende Nachrichten vor: New York, 17. Oktober. Man weiß zurzeit immer noch nicht, wo das Wellmannsche Luftschiff sich befindet, da die Küste nicht mehr im Bereich seines Funkenapparates ist. Man glaubt jedoch, daß das Luftschiff zwischen Rantudet und Neuschottland ist und die Route

der transatlantischen Dampfer verfolgt. Nach dem meteorologischen Berichte aus Washington sind Wind und Wetter heute für das Luftschiff günstig. — Stasconsett (Massachusetts), 17. Oktober: Die hiesige Station für drahtlose Telegraphie hat heute mit einer Anzahl von Dampfern Telegramme gewechselt. Kein Dampfer hat aber etwas von Wellmann gehört. Ein Dampfer aus Finnland meldet; gestern habe stundenlang schwerer Sturm mit starkem Regen und Blis gewütet. Dann habe sich das Wetter aufklärt und es sei glatte See gewesen.

Wenn es der „America“, dem Luftschiff, mit dem Wellmann den Flug über den Atlantischen Ozean angetreten hat, vermag sein sollte, ihr Reisegiel zu erreichen und in der alten Welt zu landen, wird das kaum daran liegen, daß in den Vorbereitungen zu der abenteuerlichen Fahrt die Sorgfalt mangelte, denn seit Monaten waren die Techniker am Werke, um die „America“ für die Schwierigkeiten der

transatlantischen Fahrt zu wappnen. Der Ballon zeigt Fingerringform und dabei die statische Länge von 228 Fuß; die Füllung erfordert nicht weniger als 845 000 Kubikmeter Fuß Gas. Die lange dünne Gondel, die durch Stahltrossen an der Ballonhülle hängt, hat allein ein Gewicht von über 44 Zentner. Diese Gondel, in der auch die Motoren untergebracht sind, ist das Rückgrat der „America“, sozusagen der Kiel des Schiffes und aus besonders hergestellten Stahlröhren gearbeitet. Eine elektrische Beleuchtungsanlage ist eingebaut und ein Telefon verbindet die verschiedenen Teile des Fahrzeuges miteinander. Unter der Gondel hat das Rettungsboot seinen Platz gefunden; es ist mit einem Segel ausgerüstet und wird im Falle der Not sofort mit Apparaten für drahtlose Telegraphie versehen. War es doch auch die Erfindung der Funkentelegraphie, die eine Hauptgrundlage des ganzen Planes bildete, ohne die das Projekt niemals entworfen worden wäre. Die Apparate für drahtlose Telegraphie, die die „America“ mitführt, sind so angebracht, daß sie leicht in das Rettungsboot übernommen werden können. Da der Mast des Bootes nicht ausreichen würde, um Funkprüfungen auf größere Entfernungen auszusenden, werden Drachen mitgeführt, die imstande sind, einen dünnen Draht bis zu 800 Fuß in die Höhe zu heben, sodas auch auf große Entfernungen die drahtlose Verständigung ermöglicht wäre. Erst nach langwierigen Versuchen ist es dem jungen Funkentelegraphisten der „America“, dem Ingenieur Irwin gelungen, einen Ausweg zu finden, der es überhaupt erst möglich macht, bei dem starken Geräusch und der heftigen Erschütterung des Luftschiffes Funkprüfungen aufzunehmen. Er hat schließlich eine Art schalldämpfender Helms konstruiert, der ihn gegen die Geräusche der Umgebung isoliert. Besonders interessant an der „America“ ist der „Equilibrator“, der die Auf- und Abwärtsbewegung des Luftschiffes automatisch regulieren soll. Er besteht aus zwei Stahlabeln, von denen das eine senkrecht in der Luft hängt, während das andere auf der See schleppt. Dieses Schlepplabel trägt 30 Gasolinbehälter, die an der Wasseroberfläche schwimmen. Wenn durch Witterungseinflüsse das Luftschiff sinkt, wird ein größerer Teil des Stahlabels ins Wasser hinabgelassen, um das Gewicht zu erleichtern, und eine gleichmäßige Höhenlage wieder herzustellen. Wenngleich das Fahrzeug kleiner ist als die deutsche „Gepellins“, so soll es doch über einen größeren Aktionsradius verfügen. ER

Mit jedem Tage größer

wird die Aussicht auf großen Erfolg der

„Inserate“

im „Niejaer Tageblatt“. Das „Niejaer Tageblatt“ erscheint in einer Auflage von täglich

über 6000 Exemplaren.

verbreitet und gelesen in allen Kreisen. Jeder unserer Geschäftsleute in Stadt und Land hat also die Gewissheit, daß seine Empfehlungen zur Kenntnis aller Bezugsbelegten gelangen. Aber auch den Aufgebern von Ankündigungen aller sonstigen Art ist im „Niejaer Tageblatt“ die Gewähr geboten, daß ihre Wünsche allen Interessenten des Bezirks unterbreitet werden. Das

Niejaer Tageblatt als Insertionsorgan

im Amtsgerichtsbezirk Niels wird von keiner anderen Zeitung an Wirkung erreicht.

Tagesgeschichte.

Aus Portugal

wird gemeldet, daß der Ministerrat einen Erlaß veröffentlicht hat, durch den sämtliche Adelsstitel und Ordensauszeichnungen annulliert werden. Der gesamte Hof- und Militärhaushalt des Königs ist aufgelöst. Eine Kommission

Kunzeigen

(insbesondere größere) für die Freitag- und Sonnabend-Nr. (Jahrmärkte-Nr.) wolle man uns recht bald, soweit möglich schon Donnerstag, einsenden, um denselben die erforderliche Sorgfalt in der technischen Ausführung zuwenden zu können.

Geschäftsstelle des „Niejaer Tageblattes“.

Der Erbprinz.

15] Erzählung aus einer kleinen Residenz.
Von Horst Bodemer.

Angelommen im Schlosse, begaben sich die Brüder gleich zu ihrem Vater. Der erschrickt, als er Albrecht-Ernst sieht.

„Lieber Junge!“

Das ist alles, was er im ersten Augenblick sagen kann. Dann fragt er ihn, ob er Weidmannsheil gehabt.

„Ja — und weißt Du auch, daß Fräulein von Baalen todkrank bei Lübbars liegt?“

„Gewiß, Papal Kellenthin hat heute früh antelephoniert, es geht, Gott sei Dank, besser! — Gestern versuchte der Minister, mich in Klosterfeld anzutreffen, leider vergeblich!“

Pränsend sah Adolf den Bruder an. Dessen Stimme hatte einen nervösen Klang. In der Nähe von Klosterfeld war die schöne Loni — und mit einem Male schwer krank, da wußte er, wie die Mütter standen. Also die war es! Um so besser, da trat natürlich der alte Baalen auf Albrecht-Ernsts Seite, geschäftig mußte er jetzt die Hände rühren; wenn er es geschickt anfang, winkte ihm der Herzogshut. Unter diesen Umständen mußte er sich auf die Seite des Bruders stellen, natürlich hübsch vorsichtig!

„Kinder, ich habe noch ein Stündchen zu arbeiten, nachher sehen wir uns beim Frühstück! Um zwölf! Also auf Wiedersehen!“

Kellenthin hatte sich sofort in die Kancellei des Hofmarschallamts begeben und nach Herrn von Rosenau gefragt. Er war nicht anwesend; wie man ihm sagte, käme er heute nicht, mit dem Stallmeister Reinert sei er weggefahren, um ein paar Wagenpferde für den Herzoglichen Marstall zu kaufen.

Da war Kellenthin wieder nach seiner Wohnung gegangen, während über diesen Fruch, der natürlich Reinert, den „Spton“, mitgenommen hatte, damit der nicht aus der Schule plauderte.

Die Brüder saßen sich in des Bringen Arbeitszim-

mer gegenüber. Adolf versuchte einen leichten Loni anzuschlagen.

„Du — ich bin in erster Linie nach Hause gekommen, weil man wieder einmal alles Mögliche versucht!“

„So — und über wen?“

„Du doch nicht so — natürlich über Dich!“

„Und woher hast Du Deine Weisheit?“

Gleichgültig zuckte Adolf die Achseln und besah sich dann aufmerksam seine Fingernägel.

„Das spielt keine Rolle! Uebrigens müßt Du doch wissen, daß gerade in Potsdam alle Hände Ohren haben!“

„Was geht Potsdam mich — und unsere Residenz an?“

„Ja, da fragst Du mich zu viel! Die Hauptsache ist, ich bin den Dingen auf den Grund gekommen, Du liebst Fräulein von Baalen!“

Da schnellte Albrecht-Ernst vom Stuhle hoch.

„Wer hat Dir das eingegeben?“

„Niemand! Wie Du vorhin mit Papa sprachst, sah ich natürlich sofort klar!“

„Du Weisweiser! — Schließlich geht's Dich verdammt wenig an, was ich tue und lasse...“

„Na, höre mal!“

„Ja! Und ich rate Dir allen Ernstes, setze vor Deiner Tür, proper ist die noch lange nicht!“

Adolf triumphierte!

„Gott, Albrecht-Ernst, das sind doch Nebenarten! Kinderen im Vergleich mit dem, was Du vorhast!“

„Was hab' ich vor? — Wer bläst Dir Unsin zu?“

„Also, so kommen wir nicht weiter! Wenn Du nicht ruhig bleibst — übrigens muß es denn mit Anstalten auf Dich regnen — kann ich Dir auch nicht schmeicheln!“

„Ich danke wirklich für Deine Hilfe, lieber Adolf!“

„An und für sich rede ich ja diese energische Abfage nicht mehr wie gern ein, Du vergißt aber einen wichtigen Punkt in Rechnung zu stellen: unser Vater ist ein schwerkranker Mann!“

„Und Du vergißt die Hauptsache, Deine Vermutungen stimmen nicht!“

Da kniff Adolf das rechte Auge zu, faltete die Hände und lachte dann hell auf.

„Gemütsmenschl! Rausch Du mich aber für dummi!“

Die drohende Wolke legte sich auf Albrecht-Ernsts Stirn.

„Vor allem bist Du mir noch die Antwort auf eine Frage schuldig! Wer hat Dir den Widdium eingegeben?“

„Ich sagte schon, vorhin, bei Papa...“

„Rein! Ich meine, wer hat Dir Nachricht angeden daß ich mich auf Freiersfühen befinde!“

„Sehr niedlich ausgedrückt — wirklich!“

„Adolf!“

Drohend kam das Wort von Albrecht-Ernsts Lippen.

„Ausfragen lasse ich mich nicht! Aber den Dingen auf den Grund gehen werde ich, der Minister soll mir Rede und Antwort stehen — zu Deinem Besten!“

„Griffst wohl gern später selbst nach der Krone — he? Aber da irrst Du Dich, mein Jungechen — gründlich sag ich Dir!“

„Mit Dir ist anscheinend heute nicht zu reden! Bist nervös — kaput — also lassen wir vorläufig die unerquickliche Aussprache!“ Er erhob sich.

„Aber da kam er bei Albrecht-Ernst an den Rechten! Der sahle ihn vorn an der Brust.“

„Keine windigen Ausreden, sonst...“

„Laß mich los!“

Energisch brückte ihn der Erbprinz wieder auf den Stuhl.

„Rein! Nicht eher kommst Du aus dem Zimmer, bis Du mir gesagt, wem Du Deine Weisheit verbanst!“

„Zum Donnerwetter! — Dir selbst!“

„Unsin! — Wie heißt der Zuträger?“

„Kellenthin jedenfalls nicht!“

Da läßt Albrecht-Ernst den Bruder los, taumelt einen Schritt zurück. Adolf lacht höhnisch.

„Ein Gemütsmenschl, der Adjutant, muß ich sagen! Nacht vorigen Herbst der Loni Baalen den Hof auf Leben und Sterben und tritt sie dann entsagungslos an Dich ab!“

Albrecht-Ernst hebt die Hand, zeigt nach der Tür, krampfhaft arbeitet seine Brust. Adolf ist froh, daß er so aus dem Zimmer kommen kann.

Fortsetzung folgt.

ist erkrankt worden, die eine Reihe der Geschäfte aufgegeben hat, welche die öffentlichen Beamten von der Regierung bezogen haben. Es ist z. B. H. Dr. Kug, bekannt, daß eine große Anzahl einflußreicher Politiker für viele Jahre im voraus bereits ihre Geschäfte bezogen haben und die Summe, die auf diese Weise dem Staate entzogen wurde, wird auf viele Millionen Pfund Sterling geschätzt. Ansehend ist die Absicht vorhanden, alle dem königlichen Hause unter der Regierung des Königs Carlos angelegte ausbezahlten Vorrechte von dem Eigentum der königlichen Familie abzugeben. Diese Angelegenheit wird jedoch der Nationalversammlung unterbreitet werden, die ebenfalls die Art der Zurückhaltung bestimmen wird, und sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer jährlichen zehnwöchigen Abzahlung aus den königlichen Einkünften begnügen wird. Auf diese Weise wird dem König eine jährliche Einnahme garantiert, obwohl sie durch die Abgabe bedeutend verringert sein wird; der Wert des Eigentums wird auf ca. 10 Millionen Mark geschätzt. Bei dem Amte des neuen Direktors der Münze hat dieser große Schwierigkeiten aufgeworfen. Ansehend haben viele Jahre lang einige höhere Beamte der Münze auf eigene Rechnung große Quantitäten Silber aufgestaut, welche sie auf öffentliche Kosten zu Geld schlagen ließen und so den Profit von 25 % auf geschlagenes Geld in die eigene Tasche steckten, der auch in Portugal, wie in allen den anderen Staaten, dem Staate gehören soll. Auf diese Weise haben verschiedene Beamte große Vermögen angehäuft. Die republikanische Regierung ist dabei, diese Untertuglichkeiten zu untersuchen, um gegen die Urheber gerichtlich vorgehen zu können, da diese Aufdeckung immense Aufregung unter der Bevölkerung verursacht hatte.

Wichtige Randfragen zu den jüngsten Vorgängen in Frankreich

finden wir in der „Deutschen Tageszeitung“. Das Blatt schreibt u. a.: „Was uns Frankreich lehrt? Mit wenigen Worten kann es zusammenfassend gesagt werden: Durch Jugenderfahrungen nicht verhindert, nicht verhärtet, nicht vorläufig abgemehrt, sondern herbeigeführt, gefördert, beschleunigt. Die Sozialdemokratie kann dadurch, daß man sie an der politischen Arbeit und an der Regierung teilnehmen läßt, durchaus nicht verhärtet werden. Diese Teilnahme fördert lediglich das Machtbewußtsein und den Wachsthum; sie stärkt den unerschütterlichen revolutionären Radikalismus. Mit der Sozialdemokratie kann es in einem monarchischen Staate keine Verständigung, keine Versöhnung, kein Paktieren geben. Sie ist, bleibt und wird bleiben nicht eine grobhartige Bewegung zur Befreiung des vierten Standes, sondern die gefährlichste Partei der Revolution. Beachten wir die Debatte nicht, die Frankreich uns gibt, so werden wir aber kurz oder lang am eigenen Leibe empfinden müssen, was Frankreich jetzt spürt und immer spüren wird.“ — Des weiteren schreibt man uns noch: „In Frankreich ergab sich die merkwürdige Erscheinung, daß eine ganz und gar radikale Regierung sich genötigt sah, mit radikalen Mitteln gegen die Eisenbahner und den Arbeiterbund vorzugehen. Der Ministerpräsident Briand ist ein alter Freund und Genosse von Jaurès, dem Führer der französischen Sozialdemokraten, ebenso sind der Handelsminister Millerand und der Arbeitsminister Violant aus der sozialistischen Partei hervorgegangen. In denselben Räumen, wo Briand früher das Gewaltmittel des Generalstreiks predigte, wurden jetzt in seinem Auftrag die Mitglieder des leitenden Komitees der Eisenbahner verhaftet. Der Kriegsminister mußte sämtliche noch dienstpflichtigen Eisenbahner zur Fahne einberufen und so bewirken, daß sie unter dem Militärgesetz Gehorsam zu leisten haben. Die Ausführenden und ihre Hinterleute schreien natürlich über Vergewaltigung und Verletzung der Gesehe, und während die Bourgeoisie der Regierung die Anwendung ungeheurer Mittel gegen den Ausstand nachsieht, mischen sich auf der anderen Seite anarchistische Bombenwerfer hinein und werden die Sabotage verübt, d. h. die Vernichtung von Material, um die Fortsetzung des Eisenbahnbetriebes zu verhindern.“

Deutsches Reich.

Eine Deputation der Berliner juristischen Fakultät, die sich gestern zur Ueberreichung des Ehrendoktoriums an den Kaiser nach dem neuen Palais in Potsdam begeben hatte, wurde dort von dem Generaloberst v. Piessens empfangen und in das Lamerlangimmer geleitet wo bald darauf der Kaiser in der Hofgardienuniform erschien und die Herren auf das herzlichste begrüßte. Nach einer Ansprache des Dekans Geheimrat v. Liszt nahm der Kaiser das Diplom in Empfang, das von allen Mitgliedern der Fakultät unterzeichnet ist. Der Kaiser, der die Erschienenen als „Kollegen“ ansprach, erwiderte, daß er diese erste Ehrendoktorpromotion, die ihm in Deutschland zuteil geworden sei, voll und ganz würdigen wisse und sehr hoch schätze. Nach einer längeren Unterredung, in der er betonte, daß die juristische Fakultät sich auch mit den praktischen Aufgaben des Lebens befassen und dadurch an der Erhaltung der staatlichen Aufgaben mitarbeiten solle, verabschiedete sich der Kaiser von der Deputation mit herzlichem Dankesworten.

Die Fortschrittliche Volkspartei Württembergs hat sich auf einer Stuttgarter Tagung sympathisch gegen das Anerbieten der nationalliberalen Partei auf ein taktisches Zusammengehen bei den kommenden Wahlen verhalten. Es soll mit den Vertretern der nationalliberalen Partei unterhandelt werden.

In Bremen haben gestern wieder Verhandlungen zwischen der Direktion der Aktiengesellschaft „Weser“ und den Vertretern der Arbeiterschaft stattgefunden. Nach Beendigung der Verhandlungen veröffentlichte die Vertriebsleitung durch Anschlag folgende Bekanntmachung: Anmeldungen der Arbeiter werden am Dienstag, den 18., und Mittwoch, den 19. Oktober, vormittags von 9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr und nachmittags von 2^{1/2} bis 4 Uhr in der Wartehalle des

Weserwerkes entgegengenommen. Die Wiedereröffnungen beginnen am Donnerstag früh und werden Sonnabend beendet sein. In Abgängen wird auf die Hamburger Verhandlungen und Besprechungen Bezug genommen. Hiernach ist anzunehmen, daß die Arbeit am Donnerstag, den 20. Oktober, wieder aufgenommen wird.

Man schreibt uns: Das Fortschreiten der Fertigungsindustrie, sich nun der jeweiligen Lage des Rohmaterials unabhängig zu machen, greift immer weiter um sich. Die Metallgießereien werden Kupfergruben, die großen Montan-gesellschaften bedien ihren Bedarf an Kohlen in eigenen Kohlengruben u. s. w. In neuerer Zeit hat eine ganz besondere umfangreiche Aktion dieser Art stattgefunden. Die Gesellschaften der Westfälischen Union (das Stammkapital der Gesellschaften in Westfalen) hat ihre Aktienkapital um fünf Millionen Pfund erhöht, wobei das Stammkapital der Gesellschaft den gewöhnlichen Betrag von 14 Millionen Pfund oder über 200 Millionen Mark erreicht. Diese Kapitalerhöhung erfolgte, um die Firma in Bezug auf den Rohmaterialbedarf von der Weltmarktspekulation unabhängig zu machen, welche namentlich, soweit z. B. Palmöl in Frage kommt, infolge eines durch die Speisefabrikation verursachten Verbrauchs einerseits und durch die Manipulationen andererseits die zur Seifenfabrikation erforderlichen Rohstoffe auf eine enorm hohe Preissteigerung getrieben hat. Die neuen Unternehmungen bestehen aus Anlagen von eigenen Oelmühlen an der Westküste Afrikas, in Indien und Japan, wo an Ort und Stelle die Rohprodukte zu Öl verarbeitet werden. Die Firma besitzt bereits eine Reihe von Inseln im Stillen Ozean, auf welchen Kokospflanzungen vor einer Reihe von Jahren angepflanzt wurden und die zum Teil schon ertragfähig sind oder in den nächsten Jahren es sein werden. Man kann diese Vorhaben nur als sehr wichtige Wirtschaftspolitik bezeichnen. S. & S.

Der ehemalige Staatssekretär Dornburg, der jetzt in Schanghai weilt, wird am 11. November in Deutschland zurückkehren.

Die „Allg. Reichs-Anz.“ schreibt: Als wir vor einigen Monaten meldeten, in konservativen Kreisen behauptete sich die Ueberzeugung, der preussische Ministerpräsident werde dem Abgeordnetenhaus bereits in seiner nächsten Session eine neue Wahlrechtsvorlage unterbreiten, beileiden sich einige Organe der äußersten Rechten, eine solche rechtliche Absicht in Grund und Boden zu kritisieren. Man schickte sich heraus, ein solches Unterfangen käme einer Verkennung der Weisheit des Landtages gleich, welche von einer Wahlrechtsreform nichts wissen wolle. Ganz besonders verschmäht war man aber darüber, daß die preussische Wahlrechtsreform in einen kausalen Zusammenhang mit den bevorstehenden Reichstagswahlen gebracht wurde. Von offizieller Seite wurde damals nichts verläutbart, was zur Milderung der Ansichten hätte beitragen können; nichtsdestoweniger war es den Gegnern einer Wahlrechtsreform gelungen, ihre Wünsche und Hoffnungen in der Öffentlichkeit anerkannt zu sehen. Wie nunmehr aber — und zwar nicht in Kreisen, die der Regierung fernstehen — verläutbart wird der Ministerpräsident darauf bestehen, daß der preussische Landtag in seiner nächsten Session die Wahlrechtsreform erhebt. Es wird sogar bemerkt, daß der neue Entwurf einige Ueberraschungen bringen werde, und zwar nach der Richtung einer erheblichen Abschwächung des pluralistischen Charakters des geltenden Wahlrechts. Auch würde sich die Regierung voraussichtlich mit dem direktesten und geheimsten Wahlsystem einverstanden erklären. Selbstverständlich liegt garzeit noch kein fertiger Entwurf vor.

Die gestern mitgeteilte Kritik der Nordb. Allg. Ztg. an dem Kurs des Hansabundes wird im allgemeinen zunächst ohne Kommentar abgedruckt, doch erregt der Charakter von vielfach Aufsehen. Nicht unzutreffend schreibt die Tägliche Rundschau: Die Wirkung dieser außerordentlich scharfen Kritik würde erheblicher sein, wenn die Nordb. Allg. Ztg. den Mut finden würde, auch gegen die Exzesse extrem-agrarischer Agitation in ebenso rücksichtsloser Form Stellung zu nehmen. Wenn sie aber nur schüchtern zu melden weiß, daß auch die Agitation des Bundes der Landwirte „nicht immer von Uebertreibungen frei ist“ und in gleicher Stunde Feuer und Schwefel auf den Hansabund herniederregnen läßt, so begibt sie sich des Anspruchs auf Unparteilichkeit und Gerechtigkeit und verleiht ihr Urteil selbst als Parteiturteil.“ Ähnlich äußern sich die Münch. N. Nachr. Zustimmung jedoch äußert sich die Post, offenbar im Namen der hinter ihr stehenden industriellen Kreise. Sie schreibt: „Eine so scharfe Zurückweisung ist dem Hansabunde bisher noch nicht zuteil geworden. Sie wird jedenfalls nicht ohne große Wirkungen bleiben. Entsprechend wird in der Zeitung bald ein Wechsel eintreten müssen, oder bedeutsame Kreise, die der Hansabund nicht entbehren kann, die aber mit der Auffassung der Nordb. Allg. Ztg. übereinstimmen, werden austreten. Eine glückliche Hand hat der Hansabund bei seinen Veröffentlichungen nur zu oft vermissen lassen.“

Belgien.

Anlässlich des Besuches des Deutschen Kaisers in Brüssel soll eine große Parade abgehalten werden, zu der alle Vereine des Landes eingeladen worden sind. Die Vereine werden mit ihren Fahnen, einige auch mit Musikkorps, vor dem Monarchen vorbeiziehen.

Frankreich.

Nach Mitteilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist die Beförderung von Postwagen mit den Sägen der staatlichen Werkstätten und der Nordbahn wieder gestattet. Die Regierung ergreift weitere militärische, scharfe Maßnahmen, um die Freiheit der Arbeit in Paris zu sichern. — Die Sabotage und Beschädigungen von Maschinen dauern noch an verschiedenen Orten fort, doch ist bisher kein Unglücksfall zu verzeichnen. Wegen Verletzung der Arbeitsfreiheit sind gestern vormittag mehrere Verhaftungen in den Provinzen vorgenommen. 3000 Ausländische verurteilten sich des Bahnhofes von

Bayern zu beunruhigen, wurden jedoch von der Polizei zurückgetrieben.

Russland.

Durch das Fallen der Zollgrenze zwischen Rußland und Finnland werden, wie die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland hervorheben, wirtschaftliche Interessen auch des Deutschen Reiches empfindlich getroffen. Deutschland ist an der finnischen Grenze mit rund 155 Millionen finnischen Mark an weitaus erster Stelle beteiligt. Weit zurück folgen England und die skandinavischen Staaten mit je 50 Millionen. Nicht weniger als eine Drittmilliarde deutschen Reichs Mark in finnischen Anleihen und Industrien. Wenn in Zukunft für Finnland dieselben Bestimmungen gelten wie für Rußland, so wird der fremde Handel, in erster Linie also der deutsche, dreifach geschädigt. Er hat erheben dann auch in Finnland die hohe Gewerbesteuer zu zahlen, die Rußland von ausländischen Handelsreisenden erhebt, zweitens die russische Stempelsteuer auf alle Fakturen zu tragen und drittens mit erheblichen höheren Zöllen zu rechnen, wie sich aus folgenden als Beispiel herausgearbeiteten Parallelen ergibt. Es beträgt der Zoll für 100 Kilogramm in Reichsmark für Messingblech nach finnischen Tarif 94,08, nach russischem Tarif 191,46, für Bierfarbendrucke 141,20 bez. 191,46, für Buchdruckmaschinen — bez. 158,45, für Wägen 169,44 bez. 660,18, für Buchdruckstern 4,72 bez. 118,84, für Maschinen, Motore 11,90 bez. 42,20, für Treibriemen 112,96 bez. 132,04, für Dampfkegel 9,56 bez. 27,80.

Monats.

Die Anzeichen von revolutionären Unruhen hatten sich während der letzten Zeit im Fürstentum bemerkbar gemacht. Der Fürst hat nun dem Lande einen Gemeinderat und die Einrichtung einer Schatzverwaltung bewilligt. Der Generalgouverneur und der Generalsekretär gehen für unbestimmte Zeit auf Urlaub. Die Ruhe im Lande ist nun gestört. — Eine weitere Meldung lautet: Zwischen dem Fürsten Albert und den Monagasen ist ein vollkommenes Einvernehmen erzielt worden. Der Fürst hat sich mit dem Bezug einer Zivilliste im Prinzip einverstanden erklärt und kommunale Selbstverwaltung sowie die Einrichtung eines aus Monagasen bestehenden Regierungsrates bewilligt. Ferner wurde die Aufstellung eines Staatsbudgets genehmigt, welches Einnahmequellen für die Stadt vorzählt, und schließlich die Schaffung eines Nationalarchivs. Am Sonntag vormittag zogen die Monagasen vor das Schloß und bereiteten dem Fürsten freundliche Kundgebungen.

Bulgar.

Nach einem Telegramm des Grafen von Kossowo fand bei Tschorlat (Raja Kossowa) ein Zusammenstoß zwischen Truppen und einer aus fünf Mann bestehenden, wahrscheinlich bulgarischen Bande statt. Vier Mitglieder der Bande wurden getötet, der fünfte gefangen genommen. Auf Seite der Truppen wurden sechs Mann getötet, ein Leutnant und mehrere Soldaten verwundet.

Persien.

Das persische Bureau meldet aus Teheran: Angeht die Schädigungen, die der Handel infolge der fortgesetzten Unruhen im Süden Persiens erleidet, richtete die englische Regierung eine energische Note an die persische Regierung und wies darauf hin, daß sich ernste Folgen ergeben würden, wenn die Wiederherstellung der Ordnung ungebührlich verzögert werde. — Die „Times“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Teheran: Die Note der britischen Regierung an die persische Regierung enthält die bestimmte Ankündigung von verschiedenen, weit reichenden Maßnahmen, die England bei gewissen bedauerlichen Eventualitäten ergreifen werde. Diese Maßnahmen würden das Ende der Politik der Nicht-Einmischung bedeuten. Die Russen würden dann wahrscheinlich im Norden dem Beispiele folgen. Die einzige Möglichkeit

Hansi Kakao Schokolade

Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Bekanntheit einer Verkaufsstelle an Otto Röger, Lockwitzgrund-Dresden und Bodenbach a. E.

